

19.7.2009  
16. Sonntag B

## WER HAT BEREITSCHAFT?

Mk 6,30-34

Nicht wenige von uns sind ebenfalls so beansprucht, dass sie gerne einmal ihre Ruhe haben möchten. Vielbeschäftigte Menschen sehen in diesem Evangelium sofort eine Parallele; das Bedürfnis, endlich ausspannen zu können, ist ihnen nur zu gut bekannt. Aber auch diejenigen, die nicht bis zum Anschlag beansprucht sind, finden es sympathisch von unser aller Heiland, dass er sagt: „Kommt und ruht ein wenig aus!“

Es ist an ein Mehr als die Steinkühler-Pause gedacht. Es ist aber auch nicht gleich an Exerzitien oder Einkehrtage gedacht. Es geht um die Entspannung – Jesus ist zwar kein Arbeitsmediziner, aber er weiß, dass alles, was immer nur angespannt ist, reißt.

Hat Jesus eine Arbeitgeberseele, die Freizeit aus dem Kalkül heraus zugesteht, dass die Arbeiter mehr leisten, wenn sie sich zwischendurch erholen können, und weniger krank sind, wenn sie zu ihrem Urlaub kommen? Freizeit mit dem Hintergedanken der Leistungssteigerung? Was nicht bei allen Unternehmern auszuschließen ist, ist bei Jesus auszuschließen. Die Apostel, die er ausgesandt hat „in alle Städte und Dörfer, in die er selbst kommen wollte“ (Lk 10,1), waren erstens keine Lohnempfänger sondern Ehrenamtliche. Und zweitens ist für Jesus das übergeordnete Ziel das Heil der Menschen; diesem Ziel haben sowohl die Arbeit als auch die Freizeit zu dienen.

Von dort her könnte man einen kritischen Blick auf das Freizeitverhalten vieler Zeitgenossen werfen. Aus der Freizeit eine Vergnügungsjagd zu machen, ist Stress statt Erholung, und Über-die-Stränge-schlagen hat noch nie dem Heil gedient.

Das Thema Jesu ist das aber nicht. Das Evangelium nimmt eine Wendung in eine ganz andere Richtung. Es kommt gar nicht zum Rückzug in die Stille. Man kann sozusagen die Praxis noch gar nicht schließen, weil das Wartezimmer sich nicht leert. Da fahren die Apostel mit Jesus weg, steigen ins Boot wie wir ins Auto und wollen abschalten. Aber es ist wie bei Hase und Igel: wo sie gedacht haben, für sich sein zu können, warten schon Leute auf sie.

Zweierlei Reaktionen sind möglich, und darauf will das Evangelium unser Interesse lenken. Nach Büroschluss, nach Geschäftsschluss wird niemand mehr aufgenommen. Der Anrufbeantworter wird eingeschaltet, es hebt niemand mehr ab. Die Leute wegzuschicken, hätte Jesus allen Grund; schließlich hat auch er ein Recht, sich einmal aus dem Verkehr zu ziehen und die Beine hochzulegen. Er braucht's doch auch, die Leute sollen das einsehen.

Stattdessen erzählt das Evangelium: „Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ Obwohl es ihm eigentlich zu viel war, wies er die Leute nicht ab. Er brachte es nicht über's Herz, sein Ruhebedürfnis geltend zu machen, und sie stehen zu lassen. Ein Hirte darf keine Müdigkeit kennen, wenn die Schafe ihn brauchen. Was geht vor: was ich brauche oder wer mich braucht?

Verhandelt wird heute nicht die 40 Stunden Woche. Verhandelt wird nicht das verbrieftete Recht, mit Dienstschluss aufstehen und nach Hause gehen zu dürfen. Verhandelt wird nicht

einmal der Streik der Erzieherinnen in den städtischen Kindergärten, obwohl es da grenzwertig zu werden beginnt.

Warum? Weil dieses Evangelium an das Thema „unterlassene Hilfeleistung“ rührt. Sich den Leuten entziehen, wäre Jesus als eine Art unterlassener Hilfeleistung vorgekommen. Die Leute suchen ihn, sie brauchen ihn, sie wollen ihn hören. Da muss sein Ruhebedürfnis zurückstehen. Jetzt muss das „Wer bittet, der empfängt“ wahr gemacht werden. Er kann nicht predigen „wer bittet, empfängt“ und jetzt das Gegenteil tun. Das wäre Sabotage an dem Bild, das er den Menschen von Gott gemacht hat. Wie verkehrt wäre es, Orientierungslose, die sich an ihn wenden, abzuservieren! Es wird zur gelebten Botschaft, dass er ihnen nicht ausweicht.

Und was macht das mit uns? Macht dieses Evangelium nicht unserem Gewissen zu schaffen, wenn jemand uns braucht und wir auf Dienstschluss und Ruhebedürfnis verweisen? „Unterlassene Hilfeleistung“ ist vielleicht ein zu großes Wort für Verzicht auf das eine oder andere Pauslein, um einen Fehler auszubügeln, den ein anderer gemacht hat, oder Ausreden, wenn man das Fernsehen einem Krankenbesuch vorzieht. Aber wo fängt Christus-Nachfolge an, wenn wir nicht einmal imstande sind, wohlverdiente Ruhe im Bedarfsfall zu opfern?